

So geht Bürger*innenrat

Wie ein Bürger*innenrat zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt organisiert und durchgeführt werden kann.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Good Practice

**„Gießen
schiebt die
Verantwortung
nicht weg!“**

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

heißt die gemeinsame Kampagne des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Die Kampagne ist auf mehrere Jahre angelegt und ist Ende 2022 gestartet.

Die Kampagne appelliert an alle, Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu übernehmen und vor allem: hinzusehen, Kindern und Jugendlichen zuzuhören und nachzufragen.

„Irgendwer wird sich schon kümmern“: Das kann nicht gelten, wenn es um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt geht. Und wir wissen auch: Kinder können sich nicht alleine schützen.

Das vorliegende Heft soll diejenigen unterstützen, die gemeinsam mit Gleichgesinnten bei sich vor Ort Menschen dazu bewegen möchten, Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt zu übernehmen.



Good Practice

Um Erfahrungen zu sammeln, wie Menschen dafür gewonnen werden können, mehr Verantwortung für den Kinderschutz zu übernehmen, initiiert das Kampagnenteam der Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung Good-Practice-Projekte und setzt sie gemeinsam mit lokalen Partner*innen modellhaft um. Eines dieser Modellprojekte ist ein sogenannter Bürger*innenrat, der gemeinsam mit der Beratungsstelle Wildwasser Gießen im November 2023 veranstaltet wurde.

UBSKM und Wildwasser Gießen luden an einem Samstagnachmittag Gießener Bürger*innen ein, um eine Austauschmöglichkeit für Engagierte zu schaffen, den Grundstein für kommende Netzwerkarbeit zu legen und um zu erfahren: Wie lassen sich Bürger*innen dafür erreichen, beim Thema sexuelle Gewalt Verantwortung zu übernehmen? Und wie kann dadurch der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Ort verbessert werden?

Die Ideen und Erfahrungen, die bei der Organisation und Durchführung eines ersten Bürger*innenrats zum Thema in Gießen gemacht wurden, haben wir gesammelt und ausgewertet.

In diesem Heft erfahren Sie, wie Sie eine Austauschveranstaltung organisieren können: von der Planung und Vorbereitung über die Auswahl der Teilnehmenden und die Ansprache von Partner*innen bis zur Durchführung selbst. Dieses Heft bietet praktische Schritte und Tipps, wie Sie bei sich vor Ort eine Debatte zum Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt anstoßen und Verantwortliche adressieren können.



Weitere Informationen und Good-Practice-Beispiele finden Sie hier: nicht-wegschieben.de/aktiv-werden



**„Ich
sehe
hin“**

**... kann sexuelle
Gewalt beenden.**

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

Sieh hin – Hör zu – Frag nach. Weil Kinder und Jugendliche sich nicht alleine schützen können. Wie das geht, erfährst du auf:

◀ www.nicht-wegschieben.de

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Interview Wildwasser



Julia Birnthaler ist langjährige Mitarbeiterin und Leitungskraft bei der Beratungsstelle Wildwasser Gießen e.V. Gemeinsam mit weiteren engagierten Frauen gründete sie den Verein 1990 und setzt sich seitdem dafür ein, dass Betroffene von sexueller Gewalt einen Ort finden, an dem sie gehört, verstanden und unterstützt werden. Ihr Anliegen ist es, dass Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ebenso wie Menschen ohne beruflichen Bezug zum Thema, ihre Befürchtungen ablegen und ihre Verantwortung zum Schutz von Mädchen* und Jungen* wahrnehmen. Wichtig dafür sind Zuhören und Verstehen. Deshalb ist sie mit ihren Kolleginnen von Wildwasser Gießen e.V. beim Bürger*innenrat mit Menschen in den Dialog gegangen – um so Maßnahmen zum Schutz von Mädchen* und Jungen* voranzubringen.

*Alle Kinder, die sich als Mädchen oder Junge fühlen und bezeichnen, sowie Kinder, die sich keinem binären Geschlecht zugehörig fühlen.

Warum haben Sie sich dazu entschieden, gemeinsam mit dem Team der Missbrauchsbeauftragten einen Bürger*innenrat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Gießen durchzuführen?

In unserer Region in Stadt- und Landkreis Gießen gibt es schon eine jahrelang etablierte Zusammenarbeit von Fachkräften zum Thema Kinderschutz sowohl im Bereich der Jugendhilfe als auch im interdisziplinären Austausch. Wir waren daran interessiert, Ideen und Sichtweisen von Bürger*innen einzufangen, die ehrenamtlich oder privat mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt sind, da uns diese bisher noch nicht bekannt waren. Über den Bürger*innenrat bot sich eine Möglichkeit, in einem strukturierten und angeleiteten Rahmen diesen Stimmen einen Raum zu geben.

Was wollten Sie mit dem Bürger*innenrat erreichen?

Wildwasser Gießen wollte vor allen Dingen Menschen erreichen, die Kindern und Jugendlichen in ihrem Alltag als Ansprechpersonen für Hilfe und Information zur Verfügung stehen. Wir wollten erfahren, welche Hindernisse es aus Sicht dieser Ansprechpersonen gibt, Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen. Darüber hinaus wollten wir Ideen und

Handlungsvorschläge erfragen, die zu einem besseren Schutz vor sexueller Gewalt beitragen können.

Was und wer war besonders wichtig bei der Planung und Organisation des Bürger*innenrats?

Wichtig war eine frühzeitige Einbindung der politischen Vertretung in der Kommune, um eine grundsätzliche Zustimmung zu dem Vorhaben sicherzustellen. Regelmäßige wöchentliche Treffen aller an der Planung verantwortlichen Beteiligten sorgten für eine gute Abstimmung im Ablauf.

Wie wurden die Teilnehmenden für den Bürger*innenrat rekrutiert?

Dafür wurden unsere bereits bestehenden Netzwerke genutzt, um per E-Mail-Verteiler über die geplante Veranstaltung zu informieren. Über den Instagram-Kanal von Wildwasser Gießen, die regionale Presse und das regionale Radio wurden zusätzlich Bürger*innen informiert und eingeladen. Außerdem wurden gezielt Kooperationspartner*innen aus dem kirchlichen Kontext, der Gemeinwesenarbeit, dem Vereinssport und im medizinischen Bereich auf die Veranstaltung angesprochen.

Wie bringt man die Bürger*innen zu diesem Thema ins Gespräch oder bereitet sie für den Austausch vor?

Uns war es wichtig für alle Beteiligten einen möglichst sicheren Rahmen für einen Austausch zu schaffen. Dazu wurden alle Bürger*innen im Vorfeld über den Ablauf informiert und klare Absprachen zur Nutzung von Daten getroffen, z.B. in Bezug auf Fotos von der Veranstaltung. Am Tag der Durchführung haben wir Wert gelegt auf eine persönliche Begrüßung, Ansprechpersonen vor Ort und eine gute Versorgung.



Wichtig war uns ein kurzer inhaltlicher Einstieg zum Thema sexueller Missbrauch (Zahlen, Definition, Täterstrategien) für alle Beteiligten. In der Gruppenarbeit haben wir über ein Fallbeispiel einen Bezug zur Lebenswelt der Beteiligten hergestellt, um einen guten Übergang für die Beantwortung der Leitfragen zu schaffen.

Was passierte mit den Ergebnissen im Anschluss an den Bürger*innenrat?

Die Ergebnisse des Bürger:innenrats wurden für eine Zusammenfassung in einem Ergebnispapier sorgfältig dokumentiert und gesammelt. Dieses Ergebnispapier wurde als Erstes allen am Bürger*innenrat Beteiligten zur Verfügung gestellt und von einem Teil der beteiligten Bürger*innen im Rahmen einer offiziellen Übergabe an die kommunale politische Vertretung und die Missbrauchsbeauftragte Kerstin Claus übergeben. Zu diesem Termin waren auch Pressevertreter*innen eingeladen.



Welche Schritte sind nach Abschluss des Bürger*innenrats geplant?

Ein Ergebnis des Bürger*innenrats war die Erkenntnis, dass ein großes Bedürfnis nach Austausch zum Thema sexualisierter Gewalt besteht. Wir wollen in Zukunft noch mehr Sprechräume schaffen, damit Bürger*innen Informationen zum Thema erhalten, miteinander ins Gespräch kommen, Unsicherheiten abgebaut und Hilfsangebote sichtbar werden.

Zusätzlich planen wir eine Vernetzung verschiedener Institutionen, die gemeinsam in einer Region (z. B. in einem Stadtteil) aktiv sind, um deren jeweilige Vorgehensweisen im Kinderschutz über die eigene Institution hinaus mit anderen Akteur*innen, die in der gleichen Region Angebote für Kinder und Jugendliche machen, einander bekannt zu machen und sie über das Thema miteinander ins Gespräch zu bringen. Die neu geknüpften Verbindungen mit dem Oberbürgermeister wollen wir nutzen, um für weitere Gesprächsformate zwischen Bürger*innen und Kommunalpolitik im Themenfeld zu werben.

Welche Ratschläge würden Sie anderen geben, die einen Bürger*innenrat planen?

Unserer Erfahrung nach ist ein Bürger*innenrat ein Projekt, das einen längeren Vorlauf benötigt – und einen guten Blick auf die Ressourcen. Die verschiedenen Kooperationspartner*innen bei Organisation und Durchführung brauchen klare Absprachen und Zuständigkeiten. Ein wöchentlicher Jour fixe ist für die Koordination und Entwicklung des Projekts sehr hilfreich. Auch nach dem Bürger*innenrat sind noch Kapazitäten nötig, um die Ergebnisse auszuwerten und um fachlich wie auch (kommunal)politisch weiterzuarbeiten. Und es ist ein komplexes Projekt, das man gut erklären muss, damit diejenigen, die man dafür gewinnen möchte, nachvollziehen können, um was es geht.

Ein Bürger*innenrat zu DIESEM Thema?

Stößt ein Bürger*innenrat zu sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche nicht vor allem auf Abwehr und Ablehnung? Ist das nicht sowieso eher ein Thema für Fachleute oder höchstens für Menschen, die beruflich mit Kindern zu tun haben? Und was soll denn da groß beredet werden, ist nicht alles längst geklärt? Diese und noch mehr Fragen haben wir uns auch gestellt, bevor wir beschlossen haben: Wir probieren es einfach aus, gemeinsam mit einer Fachberatungsstelle.

Das Ergebnis unseres ersten Bürger*innenrats zum Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt hat uns vollends überzeugt, dass das Konzept Bürger*innenrat ideal ist, um vor Ort nicht nur Interesse am Thema zu wecken, sondern vor allem Engagierten und bisher wenig Involvierten eine Plattform für den Austausch zu bieten. Denn, so haben die Teilnehmenden in Gießen einvernehmlich festgestellt: Es ist extrem wichtig, in guter Gesprächsatmosphäre eigene Ideen, Erlebnisse und Schwierigkeiten im Umgang mit dem Thema besprechen zu können. Und dabei die gute Erfahrung zu machen, dass kein Gedanke und keine Idee „zu doof“ ist, sondern wirklich alle mitsprechen können. Bei einem Thema, das ja auch alle angeht.

Unser Good-Practice-Projekt hat gezeigt: Menschen – ob direkt betroffen oder nicht – brauchen mehr Möglichkeiten, um über das Thema zu sprechen. Bereits das ist schon Grund genug, vor Ort einen Bürger*innenrat zu veranstalten.

Und noch etwas hat sich bei unserem Bürger*innenrat gezeigt: Es kann tatsächlich Spaß machen, sich darüber zu unterhalten, wie Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt geschützt werden können. Und wie man andere Erwachsene dafür gewinnen kann, Verantwortung für Kinderschutz zu übernehmen. In Gießen gab es spannende Debatten, gute Ideen und überraschende Perspektiven. Und alle waren erstaunt, wie schnell die Zeit vorbei war. Einhellige Meinung am Ende des Nachmittags: „Das sollten wir öfter machen.“

Mach
niemandem
die Tür auf.



Und wenn die
Gefahr schon
drinnen ist?

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und
Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.
www.hilfe-portal-missbrauch.de

Ministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Landespolizei
für Jugendberufs
hilfe

Inhalt

Was ist ein Bürger*innenrat? _____	12
Vorbereitung _____	15
Wie bereite ich einen Bürger*innenrat vor?	
Durchführung _____	31
Wie läuft ein Bürger*innenrat ab?	
Nachbereitung _____	41
Nach dem Bürger*innenrat ist vor der Ergebnisübergabe!	
Zeitstrahl _____	47
Dos and Don'ts _____	48
Weitere Materialien _____	50

**Was ist ein
Bürger*innenrat?**

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, Bürger*innen an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, von Informationsveranstaltungen bis hin zu Bürger*innenjurys.

Ein Bürger*innenrat ist eine Möglichkeit, um Meinungen, Haltungen und Ideen von Bürger*innen zu einem bestimmten Sachverhalt zu sammeln, konträre Ansichten in eine Debatte zu bringen und die Ergebnisse politischen Entscheidungsträger*innen zu übermitteln.

Wenn ein Bürger*innenrat als regelmäßige Veranstaltung etabliert werden soll, empfiehlt es sich, die Teilnehmenden per Losverfahren aus den Einwohnermelderegistern der Städte und Gemeinden zu ermitteln. Die Ausgelosten werden angeschrieben und eingeladen, sich für eine Teilnahme am anstehenden Bürger*innenrat zu bewerben.

Ein Bürger*innenrat kann recht einfach initiiert und umgesetzt werden, niemand braucht spezielle Vorkenntnisse oder Ressourcen.

Wenn man bei der Einladung zum Bürger*innenrat darauf achtet, eine möglichst heterogene Gruppe zusammenzustellen, kann es gelingen, dass Bürger*innen mit verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Hintergründen, verschiedenen Erfahrungen und Meinungen zusammenkommen, die eine Vielzahl von Ideen zu einem Sachverhalt zusammentragen können.

Bürger*innenräte können auch dazu beitragen, das Vertrauen der Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse und Institutionen zu stärken und das Verantwortungsgefühl für gesellschaftliche Veränderungen zu steigern. Gerade bei sensiblen und emotional aufgeladenen Themen wie der Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann sich ein Bürger*innenrat als sinnvoll erweisen.



In Gießen: Für unser Good-Practice-Projekt gemeinsam mit Wildwasser Gießen haben wir nicht per Auslosung, sondern auf anderen Wegen eine heterogene Gruppe zusammengestellt. Wir haben beispielsweise auf dem Instagram-Kanal von Wildwasser Gießen, in der Lokalzeitung und im Lokalradio vorab auf die Veranstaltung hingewiesen und zur Teilnahme aufgefordert. Wir haben das bestehende Netzwerk von Wildwasser Gießen mobilisiert und darauf gesetzt, dass sich die Veranstaltung herumspricht. Auf diesen Wegen haben wir eine heterogene Gruppe von ca. 20 Interessierten gefunden, die an unserem Bürger*innenrat teilgenommen haben.

Ein Bürger*innenrat ist nur eine Möglichkeit der Bürger*innenbeteiligung, daneben gibt es noch andere Formate:

- **Infoveranstaltung:** eine Veranstaltung, bei der Informationen zu einem spezifischen Thema oder einer Angelegenheit präsentiert und mit den Bürger*innen geteilt werden, um Entscheidungen transparent zu machen.
- **Bürger*innenbefragung:** eine Umfrage, die online oder offline durchgeführt wird, um Meinungen und Prioritäten von Bürger*innen zu einem bestimmten Thema zu erfassen. Die Ergebnisse können zur Politikgestaltung verwendet werden.
- **Bürger*innenaudit:** Bürger*innen arbeiten zusammen, um die Leistung oder Effizienz einer Regierungsbehörde oder eines Dienstes zu bewerten und Empfehlungen zur Verbesserung abzugeben.
- **Bürger*innenjury:** eine Gruppe von zufällig ausgewählten Bürger*innen, die sich über einen bestimmten Zeitraum regelmäßig trifft, um komplexe Themen zu diskutieren und Empfehlungen zu erarbeiten. Ähnlich wie ein Bürger*innenrat, jedoch in kleinerem Maßstab.

Vorbereitung

**Wie bereite
ich einen
Bürger*innenrat
vor?**

Wenn Sie sich entschieden haben, mit einem Bürger*innenrat Fachkräfte, Engagierte und Bürger*innen zusammenzubringen, damit das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche vor Ort bekannt gemacht und Lösungsvorschläge erarbeitet werden können, ist es zunächst sinnvoll, Inhaltliches und Organisatorisches zu klären.

1. Mit wem möchte ich den Bürger*innenrat gemeinsam veranstalten?

Es ist sinnvoll, einen Bürger*innenrat in Zusammenarbeit mit Organisationen zu veranstalten, die vor Ort bereits mit dem Thema Kinderschutz zu tun haben. Schauen Sie, welche Organisationen es kommunal oder regional gibt, und gewinnen Sie eine oder mehrere Kooperationspartner*innen. Das gemeinsame Ziel sollte es sein, zusammen mit Bürger*innen Ideen für einen besseren regionalen Kinderschutz zu entwickeln, die dann an politisch Verantwortliche herangetragen werden. Deshalb sollten Sie frühestmöglich auch lokale Politik über das Projekt informieren und schon vor Start des Bürger*innenrats einen Termin für die Übergabe von Ergebnissen, an politisch Verantwortliche arrangieren.



In Gießen hat das Team der Missbrauchsbeauftragten Wildwasser Gießen als Fachberatungsstelle für die Durchführung des Bürger*innenrats angefragt, und die Durchführung wurde von einer Veranstaltungsagentur unterstützt. Der Oberbürgermeister der Stadt konnte dafür gewonnen werden, die Ergebnisse des Bürger*innenrats im Rahmen eines Pressegesprächs entgegenzunehmen.

2. Was möchte ich erreichen?

Sie und Ihre Mitstreiter*innen sollten sich zuerst über die genauen Ziele im Klaren werden.

- Wollen Sie vor allem erreichen, dass sich mehr Menschen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt engagieren?
- Wollen Sie es Engagierten ermöglichen, sich auszutauschen, Erfahrungen zu berichten und Handlungsempfehlungen für die poli-



tisch Verantwortlichen zu formulieren?

- Sehen Sie Ihren Bürger*innenrat als Start für ein längerfristiges Projekt, eine konkrete Initiative oder womöglich ein Netzwerk gegen sexuelle Gewalt?
- Geht es darum, Ideen und Vorschläge zu sammeln und unterschiedliche Perspektiven zu gewinnen?
- Oder soll ein Programm entwickelt werden, ein Plan für konkrete Schritte gegen sexuelle Gewalt, der dann an politische Verantwortliche herangetragen werden kann?
- Möchten Sie Bürger*innen einladen, sich kritisch mit bereits bestehenden Projekten auseinanderzusetzen, diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu durchleuchten und zu verbessern?
- Oder geht es darum, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu identifizieren und neue Ideen und Lösungsansätze zu formulieren?

All dies können Ziele eines Bürger*innenrats sein.

Hinweis: Je konkreter und greifbarer schon vorher feststeht, was besprochen werden und was mit den Ergebnissen passieren soll, desto leichter wird es gelingen, Menschen für eine Teilnahme zu gewinnen.

3. Wie soll diskutiert werden?

Es ist sinnvoll, den Bürger*innenrat nicht nur als offene Gesprächsrunde zu planen, sondern der Veranstaltung eine Struktur zu geben, die z. B. auch konzentrierteres Arbeiten in mehreren Kleingruppen ermöglicht.



In Gießen haben wir mehrere sogenannte „moderierte Tischgruppen“ als Veranstaltungsform gewählt – ein sehr erprobtes Format, um heterogene Gruppen gut ins Gespräch zu bringen und so Problem- oder Fragestellungen in Kleingruppen intensiv diskutieren zu können. Die Aufgabe der Moderator*innen bestand darin, die Diskussion anzuleiten, Ideen strukturiert zu sammeln, sich selbst aber in der Diskussion inhaltlich zurückzuhalten, um den Raum für die Anregungen der Teilnehmenden zu öffnen. Am Ende gab es eine Abschlussrunde mit allen Teilnehmenden, bei der die Ergebnisse aus den Kleingruppen vorgestellt wurden.

Die Methode sorgt dafür, dass sich die Teilnehmenden schnell und ohne Berührungsängste treffen, kennenlernen und austauschen können.



In Gießen wurde in Kleingruppen mit 5–6 Teilnehmenden zu vorher vereinbarten Fragestellungen diskutiert. Die Zusammensetzung der Gruppen wurde im Vorfeld festgelegt, um möglichst heterogene Gruppen zu haben. Zusätzlich war in jeder Kleingruppe eine Mitarbeiterin von Wildwasser Gießen anwesend, um für fachliche Nachfragen zum Thema sexualisierte Gewalt zur Verfügung zu stehen.

Ablauf



Am Anfang stehen eine Begrüßung und eine Einführung in das Thema. Das kann ein kurzer Film sein (mehr dazu weiter unten) oder auch ein kurzer Impulsvortrag.



Danach teilt man die Teilnehmenden in Kleingruppen ein und erklärt die Rolle der Kleingruppenmoderator*innen, das sind die Gesprächsrundenleiter*innen an sogenannten Gesprächstischen.



In aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden von ca. 20 Minuten werden an allen Tischen gleichzeitig Frage- oder Problemstellungen besprochen. Die Teilnehmenden schreiben oder zeichnen in jeder Runde das ihrer Meinung nach Wichtigste auf Karteikarten, die Gesprächsrundenleiter*innen pinnen die einzelnen Punkte an eine Pinnwand oder schreiben auf, was die Teilnehmenden wichtig finden. (Wenn keine Pinnwand vorhanden ist – auch Papiertischdecken, die an der Wand aufgehängt werden, sind tauglich.)



Eine Variante: Es wird nicht an allen Tischen dasselbe besprochen, sondern es gibt pro Tisch ein Schwerpunktthema. Nach jeder Gesprächsrunde mischen sich die Teilnehmenden neu, gehen zu einem anderen Tisch und besprechen das dortige Thema. Die Gesprächsrundenleiter*innen bleiben an ihren Tischen, begrüßen die Neuankömmlinge, fassen das bisher Besprochene zusammen und bringen das Gespräch erneut in Gang.

Berücksichtigen Sie bei der Planung folgende Punkte:

- Was soll erreicht werden?
- Was sind die Kernthemen?
- Wie lauten die einzelnen Fragen?
- Wer nimmt teil?
- Sollten die Teilnehmenden vorab Gruppen zugeordnet werden und wenn ja, nach welchen Kriterien soll die Einteilung erfolgen?

4. Was sind gute Fragen, um ein Gespräch in Gang zu bringen?

Die richtigen Fragen sind der Dreh- und Angelpunkt eines Bürger*innenrats. Sie sollten spannend formuliert sein und die Teilnehmenden neugierig machen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig sollten sie einfach und verständlich sein. Zu offen gestellte Fragen können beispielsweise zu allgemeinen Empfehlungen führen, während eine zu spezifische Frage den Handlungsspielraum der Teilnehmenden einschränken kann.

Bedenken Sie auch, was Sie mit den Antworten bezwecken: Soll der Bürger*innenrat eine langfristige Politikgestaltung ermöglichen oder ein akutes Problem lösen?

Hinweise zur Gestaltung der Fragen:

- Die Fragen sollten **offen formuliert** sein und keine bestimmte Antwort implizieren.
- Die Fragen sollten **keine politischen oder ideologischen Vorlieben** implizieren, sondern möglichst neutral und objektiv gehalten sein. Machen Sie das Gespräch beim Bürger*innenrat für alle Beteiligten leicht zugänglich und berücksichtigen Sie Bedürfnisse wie barrierefreie Kommunikation.
- Stellen Sie sicher, dass die Fragen das Hauptthema oder Problem **genau** ansprechen, das Sie angehen möchten, und für alle Teilnehmenden verständlich sind, unabhängig von Hintergrund oder Erfahrung.
- Berücksichtigen Sie die **Ressourcen und den Zeitrahmen**, die für die Gesprächsrunden zur Verfügung stehen.

Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist eine **offene, klare und freundliche Atmosphäre**. Denn nur dann werden sich alle an den Gesprächen beteiligen.

Beispiel Leitfragen Gießen

Frage 1: Wie können Erwachsene Kinder und Jugendliche bestmöglich unterstützen und schützen beim Thema sexualisierte Gewalt?

Wichtig: Es geht hier NICHT darum, den Kenntnisstand der Teilnehmenden abzufragen. Ziel ist es, die **Haltung, Motivationen, möglichen individuellen Hemmungen und Ängste der Teilnehmenden** im Umgang mit dem Thema besser zu verstehen. Wie betrachten die Teilnehmenden das Thema? Sehen sie sich auch in der Pflicht, beim Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch aktiv zu werden?

Frage 2: Welche Angebote müssten geschaffen, welche Strukturen geändert werden, damit möglichst viele Menschen in der Kommune Gießen sich gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen einsetzen können und Betroffene Hilfe erfahren?

Wichtig: Bei dieser Leitfrage geht es NICHT darum, sich „irgendwas“ auszudenken, dass von „irgendjemandem“ geschaffen werden soll. Wir wollen besser verstehen, was **die Teilnehmenden** konkret brauchen, um zu handeln. Der Fokus liegt deshalb auf **konkreten Vorschlägen und Maßnahmen, die den Teilnehmenden selbst direkt helfen können, sich gegen sexualisierte Gewalt einzusetzen.**

Frage 3: Wie kann es gelingen, Menschen dazu zu bewegen, Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt zu übernehmen?

Wichtig: Hier geht es darum, von den Teilnehmenden sowohl eine kritische Einschätzung der bisherigen Bemühungen vor Ort zu bekommen (falls bekannt) als auch zu hören, wie sie sich eine Ansprache wünschen würden oder wie ein Anreiz gesetzt werden kann, damit sie aktiv(er) werden.

5. Wie mache ich eine Teilnahme am Bürger*innenrat attraktiv?

Wenn Sie sich auf die Ziele des Vorhabens verständigt haben, sollten Sie frühzeitig darüber nachdenken, wie Sie den Bürger*innenrat so gestalten können, dass eine Teilnahme für Bürger*innen attraktiv und sinnvoll wird.

Einige Kernelemente, die Sie bei der Konzeption bedenken und auch bei der Bekanntmachung herausstellen sollten, sind:

- 1. Alltagsnähe:** Der Bürger*innenrat ist so gestaltet, dass auch Nichtfachkräfte ihre Ideen einbringen können. Ideal ist beispielsweise ein Termin am Wochenende, damit möglichst viele Personengruppen teilnehmen können. Empfehlenswert ist auch das Angebot einer Kinderbetreuung.
- 2. Lebhaftige Debatte:** Aktive und bisher nicht engagierte Bürger*innen kommen ins Gespräch, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln.
- 3. Wirkmächtigkeit:** Die Teilnehmenden des Bürger*innenrats können etwas bewirken und zur Veränderung bestehender Zustände beitragen. Denn die Ergebnisse des Bürger*innenrats werden an politisch Verantwortliche übergeben.
- 4. Multiplikation:** Die Teilnehmenden sind gleichzeitig Multiplikator*innen, sie tragen das, was sie beim Bürger*innenrat erfahren haben, weiter und können auf Basis des „neuen“ Wissens mit anderen über das Thema sprechen.
- 5. Sichtbarkeit:** Ein Bürger*innenrat lenkt bereits dadurch, dass er stattfindet, die Aufmerksamkeit auf das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.



In Gießen haben wir sehr engagierte Bürger*innen erlebt, die fünf Stunden ihrer Freizeit an einem Samstag für das Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt eingesetzt haben und voller Motivation ankamen, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Für das gemeinsame Ziel, für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, einzustehen, brachte sowohl ein Gemeinschaftsgefühl als auch Energie für den Austausch mit sich. Um an die Alltagsnähe der Teilnehmenden anzuknüpfen, wurde zu Beginn der Kleingruppen ein Fallbeispiel eingebracht. Bei der Erarbeitung der Ergebnisse hörten die Mitarbeiterinnen von Wildwasser Gießen viel zu und nutzten die Perspektive der Teilnehmenden als Expert*innen für ihre Lebenswelt.

6. Wie gewinne ich Teilnehmende?

Zu einem Bürger*innenrat sollten Bürger*innen mit verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Hintergründen, unterschiedlichem Alter, Geschlecht oder Beruf und unterschiedlichen Kenntnissen zum Thema eingeladen werden, damit unterschiedliche Perspektiven gesammelt und diskutiert werden können. Hier eine heterogene Gruppe von Teilnehmenden zusammenzustellen, kann herausfordernd sein, schließlich möchten Sie, dass Bürger*innen einen Teil ihrer Freizeit investieren.

Stellen Sie deshalb klar heraus, was es zu gewinnen gibt: Wer teilnimmt, kann Einfluss auf Entscheidungsprozesse nehmen und mit seinen Ideen daran mitarbeiten, wie Kinderschutz vor Ort künftig gestaltet wird, ohne in feste Partei- oder bestehende Gremienstrukturen eingebunden und auch ohne ausgebildete Kinderschutzfachkraft zu sein. Und die Ergebnisse verschwinden nicht in einer Schublade, sondern werden an politisch Verantwortliche übergeben. Das sind für diejenigen, die an Kinderschutz interessiert sind, eigentlich schon mal gute Gründe, einen Nachmittag Zeit zu investieren. Dazu kommt die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, was im Alltag normalerweise nicht möglich ist – endlich mal über die eigenen Sorgen und Probleme, aber auch Ideen und Verbesserungen sprechen zu können. Und das in einer freundlichen, geschützten Atmosphäre.

Wenn Sie es schaffen, in Ihrem persönlichen Netzwerk zu vermitteln, dass ein Bürger*innenrat eine gute Gelegenheit ist, darüber zu sprechen, wie Kinder und Jugendliche besser geschützt werden können, sollte es gelingen, erste Teilnehmende zu motivieren. Im Idealfall spricht sich Ihre Veranstaltung herum.

Kooperieren Sie auch mit der örtlichen Zeitung, womöglich gelingt es, dass vorab über das Vorhaben berichtet wird.

Und nutzen Sie die Verteiler aller Mitstreiter*innen, von Fachberatungsstellen vor Ort bis zur kommunalen Verwaltung – Kinderschutz geht schließlich alle an!



In Gießen wurden Teilnehmende über die Kooperationspartner*innen vor Ort gewonnen. Außerdem wurde der Bürger*innenrat über einen lokalen Radiosender, die regionale Zeitung und Instagram beworben. Es sollte gut erklärt werden, dass es um einen Austausch mit und die Erkenntnisse von Bürger*innen geht, und nicht explizit um die Perspektive von Fachkräften oder ausschließlich von Betroffenen.



7. Wer gehört zum Organisationsteam?

Um einen erfolgreichen Bürger*innenrat zu organisieren, ist es sinnvoll, mit einem möglichst vielfältigen und motivierten Team zu arbeiten, denn sowohl auf inhaltlicher als auch auf organisatorischer Ebene gibt es einiges vorzubereiten.



Leitung

Die Leitung des Organisationsteams trägt die Gesamtverantwortung, koordiniert die Zusammenarbeit aller Beteiligten und sorgt für einen reibungslosen Ablauf.



All-Rounder-Team

Das Team unterstützt bei den organisatorischen Aufgaben und steht bei der Veranstaltung für Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung.



Moderator*innen

Sie lenken die Gespräche in Kleingruppen (mehr dazu unter „World Café“), unterstützen die Teilnehmenden bei der Informationsbeschaffung und gewährleisten Fairness und Neutralität während der Diskussionen.



Fachleute

Fachleute können Vertreter*innen von Fachberatungsstellen sein, die Fachwissen mitbringen, gegebenenfalls kurze Impulsreferate bei der Veranstaltung halten und den Teilnehmenden bei fachlichen Fragen zur Seite stehen. Aber auch für den Fall, dass Teilnehmende eigene Betroffenheit artikulieren oder Beratungsbedarf, weil sie das Thema als belastend empfinden.



PR-Team (inkl. Fotograf*in)

Das PR-Team ist für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation verantwortlich. Es erstellt und verbreitet Informationen über den Bürger*innenrat und sorgt für die Dokumentation des Events.



Helfer*innen

Sie unterstützen bei der Vorbereitung des Veranstaltungsortes, richten die Räumlichkeiten für den Bürger*innenrat ein und gewährleisten einen reibungslosen Ablauf vor und nach dem Treffen.

Hilfreiche Verbündete:



Medien

Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Bekanntmachung des Bürger*innenrats und auch bei der Berichterstattung zu den Ergebnissen.



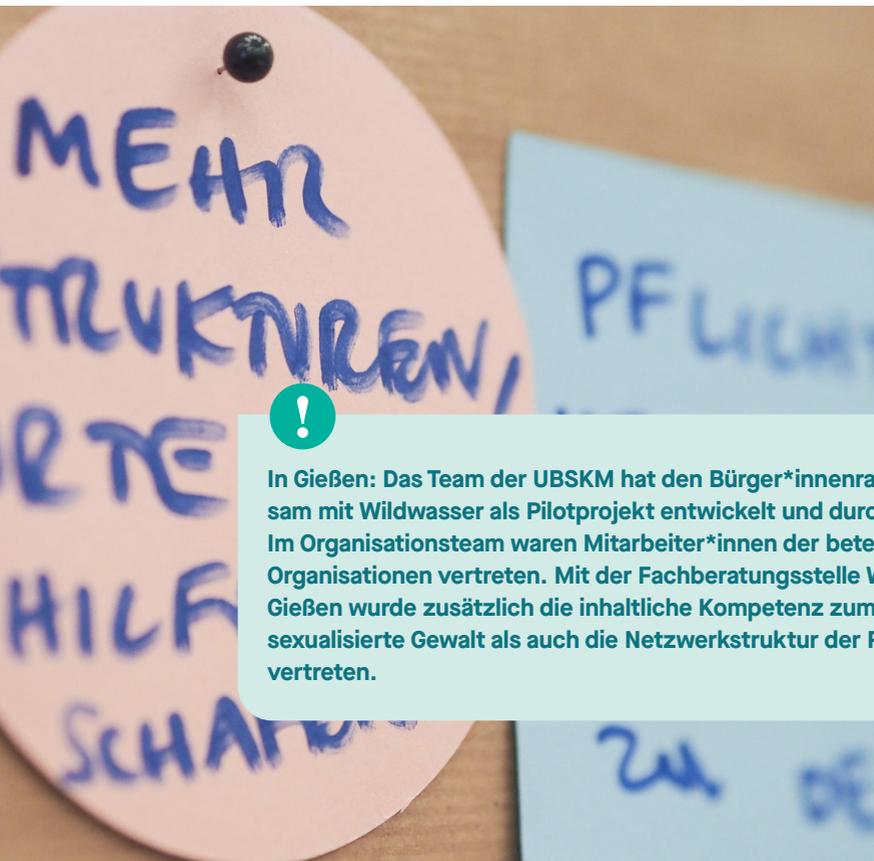
Politische Entscheidungsträger*innen

Sie können bei der Organisation und „Lobbyarbeit“ für Ihr Vorhaben wichtig sein und sind natürlich sehr wichtig, um die Ergebnisse des Bürger*innenrats entgegenzunehmen.



NGOs, Bürger*inneninitiativen und andere Gruppen

Sie können inhaltlich mitwirken und potenzielle Teilnehmende auf die Veranstaltung aufmerksam machen.



In Gießen: Das Team der UBSKM hat den Bürger*innenrat gemeinsam mit Wildwasser als Pilotprojekt entwickelt und durchgeführt. Im Organisationsteam waren Mitarbeiter*innen der beteiligten Organisationen vertreten. Mit der Fachberatungsstelle Wildwasser Gießen wurde zusätzlich die inhaltliche Kompetenz zum Thema sexualisierte Gewalt als auch die Netzwerkstruktur der Region vertreten.

8. Wie kommuniziere ich sensibel und effektiv?

Kommunikation und Pressearbeit sind unerlässlich, um Bürger*innen über die Veranstaltung zu informieren. Gehen Sie auf lokale Zeitungen, Stadtmagazine, Uni-Zeitungen, lokale Radiosender oder das Lokalfernsehen zu und informieren Sie im Vorfeld über den Bürger*innenrat. Wenn Medien darüber berichten, finden Sie auch auf diesem Weg interessierte Teilnehmende.

Eine erste Berichterstattung sollte ca. 4–5 Wochen vor dem geplanten Termin stattfinden, das gibt interessierten Teilnehmenden die Möglichkeit, eine Teilnahme einzuplanen und Sie zu informieren.

Beim Bürger*innenrat selbst ist es ratsam, auf Pressebegleitung zu verzichten, um den Teilnehmenden die Konzentration auf die Debatte zu ermöglichen.

Bei der anschließenden Übergabe von Ergebnissen an politisch Verantwortliche hingegen sollten Medienvertreter*innen unbedingt eingeladen werden.

Hinweis:

Wie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort aussehen kann, haben das UBSKM-Team und die Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) in einem Praxisleitfaden für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusammengestellt.

Er steht hier zum Download bereit: <https://beauftragte-missbrauch.de/mediathek/publikationen/weitere-publikationen>

9. Was brauche ich für einen Bürger*innenrat?

Vor allem ist es wichtig, einen passenden Raum zu finden, der ausreichend Platz bietet. Wenn Sie sich entscheiden, die Veranstaltung als sogenanntes „World Café“ stattfinden zu lassen, brauchen Sie außerdem nach Möglichkeit Multiboards (Pinnwände) oder Flipcharts, auf denen Sie Ergebnisse aus Gesprächsrunden festhalten können. Sie können

aber natürlich auch mit Papiertischdecken an den Wänden arbeiten. Schreibmaterialien sind wichtig, und Getränke und Snacks sollten auch zu Verfügung stehen.

Raum

Generell gibt es keine großen Anforderungen an die Räumlichkeiten, im Idealfall sollten ein großer Plenumsraum und kleinere Räume für die Kleingruppenarbeit zur Verfügung stehen. Eventuell sind Pinnwände oder Moderationskoffer ebenfalls vorhanden.



In Gießen wurden die Räumlichkeiten eines Bürgerhauses genutzt, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist. Von Vorteil war, dass wir das ganze Bürgerhaus für unsere Veranstaltung zur Verfügung hatten und die Bestuhlung für das Plenum, die Räumlichkeiten für die Kleingruppen, die technische Ausstattung für einen gemeinsamen Input und Abschluss und das Catering gut auf unsere Bedürfnisse ausrichten konnten.

Besichtigen Sie den Raum im Voraus, um sicherzustellen, dass der Ort den Anforderungen des Bürger*innenrats entspricht und ausreichend Platz für Ihre Teilnehmenden bietet. Achten Sie auf Aspekte wie Beleuchtung, Lärmbelastung, Sitzmöglichkeiten und Zugänglichkeit für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Außerdem sollte der Ort gut erreichbar und barrierefrei sein. Und nicht vergessen: Am besten frühestmöglich reservieren!

Ausstattung

Machen Sie eine Liste der technischen Geräte und Materialien, die Sie benötigen, um Ihre Aktivitäten durchzuführen. Wenn Sie etwas präsentieren oder zu einer größeren Anzahl von Teilnehmenden sprechen möchten, ist es ratsam, einen Beamer, ein Mikrofon und Lautsprecher zur Verfügung zu haben. Achten Sie auf die richtigen Laptop-Anschlüsse und Kabel, damit alles kompatibel ist. Außerdem werden Sie Präsentationsmaterialien wie Blöcke, Stifte, Papier, Karteikarten und Flipcharts oder Multiboards benötigen. Überprüfen Sie im Voraus, ob die Räum-

lichkeiten am Veranstaltungsort über diese Ausstattung verfügen oder ob Sie selbst einiges mitbringen. Führen Sie vor der Veranstaltung einen Testlauf durch, um sicherzustellen, dass alle Geräte funktionieren und miteinander kompatibel sind. Es ist sehr sinnvoll, Unterstützer*innen zu haben, die bei technischen Fragen oder Problemen helfen oder einen Fahrdienst übernehmen können.

Geräte- & Materialliste

- Beamer
- Mikrofon
- Lautsprecher
- Laptop + Anschlüsse
- Sitzmöglichkeiten: Stühle + Tische
- Pinnwände (eine Pinnwand pro 4–5 Teilnehmenden/Gruppe)
- ggf. 1–2 Flipcharts pro Gruppe
- ausreichend Papier
- Namensschilder für Teilnehmende und Moderation

Moderationsmaterial

- Textmarker, Kugelschreiber, Filzstifte
- Notizzettel
- Pins
- ausgedruckte Leitfragen
- Informationsmaterialien

Hinweis: Gute Informationsmaterialien sind eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Bürger*innenrats. Sie dienen als Wissensgrundlage für die Gespräche und tragen im Nachklang dazu bei, Interesse und Beteiligung zu erhöhen. Alle Infomaterialien wie Plakate, Infoflyer und Themenhefte finden Sie auf der Nicht-weg-schieben-Website: <https://nicht-weg-schieben.de/materialien>

Verpflegung

Für eine Halbtagsveranstaltung sollten Getränke, Obst, gegebenenfalls Brezeln oder andere Snacks bereitstehen. Eventuell bietet der Veranstaltungsort die Verpflegung an, ansonsten bereiten Sie selbst Getränke, Snacks und etwas Geschirr vor.

Dokumentation

In Ihrem Team findet sich sicherlich jemand, der*die während des Bürger*innenrats Fotos und womöglich auch Videos aufnehmen kann. Dokumentieren Sie die Veranstaltung, um einen umfassenden Eindruck zu vermitteln und auch den Medien Material zur Verfügung stellen zu können.

Einwilligungserklärung des/der Teilnehmenden für die Veröffentlichung einer Bildaufnahme für den *Name Veranstaltung von Name Organisation*

Name Organisation beabsichtigt die

am

angefertigte Fotoaufnahmen auf folgenden Kanälen zu nutzen:

- auf allen Internetseiten von *Name Organisation* (jederzeit weltweit durch alle Menschen abrufbar)
- den Social Media-Kanälen von *Name Organisation* (jederzeit weltweit durch die Nutzer*innen abrufbar)
- und Printpublikationen (Plakate, Flyer etc.) von *Name Organisation*

Hiermit willige ich

Name: _____

geboren am _____

ein, dass die oben bezeichnete Fotoaufnahme zum genannten Zweck eingesetzt und wie aufgeführt veröffentlicht wird. Aus der Zustimmung zur Veröffentlichung leite ich keine Rechte (z.B. Entgelt) ab. Diese Einverständniserklärung ist gegenüber *Name Organisation* jederzeit widerrufbar. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit, der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung, nicht berührt.

Verarbeitung und Speicherung Ihrer Daten

Nach der DSGVO handelt es sich bei Fotos und Filmen von Personen um personenbezogene Daten. Daher machen wir Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich mit Ihrer Unterschrift einverstanden erklären mit der Erstellung, Speicherung, dem Kopieren, Bearbeiten und Archivieren Ihrer Foto- und Filmaufnahmen, die wir zur Erfüllung unseres Dienstleistungsvertrages vornehmen müssen. Wir löschen Ihre Film- und Fotoaufnahmen nach Ablauf der genannten Kampagne, spätestens jedoch nach fünf Jahren.

Ort, Datum, _____

(Unterschrift des Einwilligenden)

Hinweis: Stellen Sie sicher, dass Sie die Zustimmung der abgebildeten Personen zur Veröffentlichung der Aufnahmen einholen. Das gesamte Foto- und Videomaterial können Sie und Ihr Team nicht nur den Medien zur Verfügung stellen, sondern vor allem für die eigenen Auftritte auf der kommunalen Website und in den sozialen Medien nutzen – aber auch um den Ergebnisbericht zu gestalten.

Durchführung

**Wie läuft ein
Bürger*innenrat
ab?**

Wann und wie genau soll der Bürger*innenrat ablaufen?

Nachdem Sie geklärt haben, welche Fragen der Bürger*innenrat beantworten soll und wer mit dabei ist, geht es in die konkrete Planung.

Je nach Umfang und Zielsetzung kann ein Bürger*innenrat unterschiedlich viel Zeit einnehmen. Jedoch sollten Sie mindestens einen Nachmittag einplanen, gegebenenfalls mit einem Fortsetzungstermin. Achten Sie bei der Terminsetzung auf den regionalen Kalender und bedenken Sie auch die Verfügbarkeit der Teilnehmenden – viele Berufstätige sind zum Beispiel nicht unter der Woche verfügbar. Denken Sie auch daran, bereits jetzt einen Termin für die Übergabe der Ergebnisse an politisch Verantwortliche einzuplanen.

So kann ein Bürger*innenrat zeitlich geplant werden:

08:00	Ankommen Projektteam und Aufbau
10:00	Ankommen Teilnehmende
10:30	Begrüßung
10:45	Begrüßung und Fachinput
11:25	Aufteilung in Kleingruppen, Einstieg in die Kleingruppendiskussionen Runde #1 & Runde #2
13:15	Pause
14:05	Zusammenführung der Ergebnisse (in der großen Gruppe)
15:00	Ende

1 **Aufbau** (2 Std.)

Beginnen Sie mit dem Aufbau und der Vorbereitung der Räume ca. 2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn. Stellen Sie die passende Bestuhlung bereit, die Kleingruppenarbeit ermöglicht, und schaffen Sie mit offener Raumgestaltung eine einladende Atmosphäre. Sorgen Sie für

ausreichend Schreibutensilien, Notizblöcke und Pinnwände, auf denen die Leitfragen und Ergebnisse festgehalten werden können. Namensschilder für alle Teilnehmenden fördern eine persönliche Atmosphäre und erleichtern die Kommunikation. Wenn es Ihnen sinnvoll erscheint, teilen Sie die Teilnehmenden bereits vorab in Kleingruppen ein.

2 Ankommen (30 min.)

Begrüßen Sie die Teilnehmenden, händigen Sie gegebenenfalls Namensschilder aus und bieten Sie Snacks und Getränke an. Teilen Sie bereits jetzt die Infomaterialien und eine Einverständniserklärung für Fotoaufnahmen aus und geben Sie genug Zeit, um anzukommen und einen Platz zu finden.

3 Begrüßung (20 min.)

Es haben sich alle Teilnehmenden am Veranstaltungsort versammelt, wurden versorgt und haben ihre Plätze eingenommen – jetzt kann es losgehen. Stellen Sie sich kurz vor und heißen Sie zunächst alle Anwesenden – von den Teilnehmenden über die politischen Vertreter*innen bis zu den Helfer*innen – herzlich willkommen. Würdigen Sie dabei direkt die Teilnahme am Bürger*innenrat, denn ohne das Engagement der Teilnehmenden für den Kinderschutz könnte diese Veranstaltung nicht stattfinden. Damit setzen Sie von Anfang an einen **offenen, respektvollen und wertschätzenden Ton** für den weiteren Verlauf der Veranstaltung.

Zuallererst geht es darum, alle auf denselben Informationsstand zu bringen: Warum sind die Teilnehmenden heute hier, und was wollen sie gemeinsam erreichen? Durch die Einladung haben die Teilnehmenden bereits eine gewisse Idee von der bevorstehenden Veranstaltung, es ist jedoch ganz wichtig, noch mal **klar und deutlich das Thema, die Ziele und den Einfluss eines Bürger*innenrats im politischen Prozess zu kommunizieren**, damit alle ihre Erwartungen realistisch einordnen können. Gehen Sie hier erst mal noch nicht auf Details ein, sondern setzen Sie zunächst den groben Rahmen.

Ein Bürgerinnen*rat wäre nichts ohne die Kolleg*innen und die unterstützenden Fachkräfte vor Ort. Vergessen Sie nicht, bereits in der

Begrüßung all denen zu danken, die bei der Organisation des Bürger*innrats mitgeholfen haben. Stellen Sie kurz vor, wer im Verlauf der Veranstaltung welche Rolle spielt – Moderator*innen, gegebenenfalls eine Fachkraft für den Input, den/die Veranstalter*in. Und machen Sie noch einmal klar, wie niedrigschwellig die Veranstaltung angelegt ist. Es werden keine Vorkenntnisse erwartet: jedes Wissen und jede Perspektive sind wertvoll.

Betonen Sie auch: Der Bürger*innenrat bietet Raum für Antworten, Ansichten und Erfahrungen aller Teilnehmenden! Es geht nicht darum, ihnen etwas beizubringen, ein Bürger*innenrat ist keine Lehrveranstaltung. Es geht vor allem darum **zuzuhören**.

Bevor ein fachlicher Input das Thema der Veranstaltung setzt, sollten Sie zunächst einen kurzen inhaltlichen Überblick sowie ein paar organisatorische Hinweise liefern: Wo befinden sich Notausgänge, wie ist der Zeitplan, wo gibt es Getränke und Snacks? Weisen Sie auch darauf hin, dass alle geäußerten Ansichten und Meinungen im Ergebnisbericht anonymisiert werden.



Fachlicher Input und erste Fragen (20 min.)

Wenn alles Organisatorische geklärt ist, startet die Veranstaltung mit einem kurzen Themenüberblick. Dabei ist es sinnvoll, die Wichtigkeit und Dimension des Themas sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche deutlich zu machen.

Dafür können Sie beispielsweise einen Erklärfilm der Nicht-weg-schieben-Kampagne nutzen, der in knapp 6 Minuten Häufigkeit und Verbreitung von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche thematisiert und hier frei verfügbar ist:

www.youtube.com/watch?v=AhP9ZqQWcpw

Der kurze Einführungsfilm kann durch einen Impulsvortrag ergänzt werden. In Gießen hat z. B. eine Fachreferentin über die Themen Täterstrategien, Prävention und Hilfe gesprochen. Bieten Sie anschließend den Teilnehmenden die Möglichkeit, direkt Fragen zu stellen.

5 Übergang zur Arbeitsphase (5 min.)

Nachdem alle Teilnehmenden eingestimmt sind, kann eine Einteilung in Arbeitsgruppen erfolgen. Hier wird dann anhand der Leitfragen diskutiert, die Ergebnisse werden von Moderator*innen gesammelt.

6 Kleingruppenarbeit (mind. 2 Std.)

Vorstellung, Fallvignette und Warm-up: Idealerweise haben Sie bereits zu Beginn der Veranstaltung die Teilnehmenden in Gruppen aufgeteilt. Wichtig dabei: Jede Kleingruppe sollte aus nicht mehr als 5 Teilnehmenden bestehen, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten. Pro Gruppe sollte dann jeweils ein*e Tischmoderator*in zur Verfügung stehen.

Pro Kleingruppe gibt es einen Tisch sowie Materialien: Moderationskarten, Stifte, Pinnwände und/oder ein Whiteboard oder eine andere Möglichkeit, Ergebnisse zu sammeln (beispielsweise Papiertischdecke an der Wand). Je nach Räumlichkeiten bietet es sich an, mehrere „Arbeits-ecken“ mit Tisch und Pinnwand in einem großen Raum aufzustellen oder jede Kleingruppe in einem separaten Raum unterzubringen.



7 Moderation

Der*die Tischmoderator*in hat die Aufgabe, ein Gespräch anzuregen, Diskussionsbeiträge, Ideen und Vorschläge zu sammeln und Diskussionen zu moderieren. Erwähnen Sie eingangs kurz die gängigen Diskussionsregeln, wie „nacheinandersprechen, einander zuhören, die Ansichten und die Vielfalt der anderen Teilnehmenden respektieren, offen und ehrlich eigene Ansichten und Erfahrungen mitteilen“. Laden Sie alle ein, auch eigene Fragen zu stellen. Und weisen Sie darauf hin, dass es keine „richtigen“ Fragen oder Antworten gibt, sondern es darum geht, die Perspektiven und Beiträge der Teilnehmenden zu hören. Erinnern Sie die Teilnehmenden auch noch einmal daran, dass alle geäußerten Ansichten und Meinungen anonymisiert werden.



Hinweis für die Tischmoderation:

Es kann passieren, dass jemand in der Arbeitsgruppe erklärt, selbst von sexueller Gewalt betroffen zu sein. Für diesen Fall ist es sinnvoll, dass jemand von einer Fachberatungsstelle oder eine andere fachlich versierte Person vor Ort ist, um hier beratend tätig werden zu können.

Sollte eine fachliche Beratung nicht machbar sein, sollten Sie als Moderator*in sich nicht selbst überfordern. Danken Sie der Person für ihre Offenheit und erklären Sie, dass der Bürger*innenrat nicht der ideale Ort ist, um über eigene Missbrauchserfahrungen zu berichten. Und dass Sie nicht dafür ausgebildet sind, mit Missbrauchserfahrungen umzugehen. Falls eine Person in der Gruppe sehr dominant auftritt, weisen Sie diese höflich darauf hin, dass ein Bürger*innenrat daran interessiert ist, alle Perspektiven zu hören.

8 Fallvignette

Um schnell ein Gespräch zum Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche anzuregen, hat es sich als sinnvoll erwiesen, mit einer sogenannten Fallvignette zu arbeiten, die leicht verstehbar macht, worum es geht.

Bei unserem Bürger*innenrat in Gießen hat beispielsweise Wildwasser Gießen diese Fallvignette vorgestellt:

„Vor einiger Zeit hat ein neuer Trainer Jens (29 Jahre) im Verein angefangen. Sie haben beobachtet, dass er im Training sehr kumpelhaft mit den Kindern und Jugendlichen umgeht: Umarmungen zur Begrüßung, Spaß-Kabbeleien mit den Jungen, Bemerkungen über das äußere Erscheinungsbild von Mädchen, gemeinsames Duschen, Austausch in WhatsApp-Gruppen mit Fotos zu Aktivitäten am Wochenende. Aus vorherigen Vereinen gibt es Gerüchte darüber, dass es unangemessene Kontakte zu Jugendlichen gegeben haben soll. Die Mutter einer Jugendlichen aus dem Verein hat Ihnen erzählt, dass Jens ihrer Tochter bei den Chemiehausaufgaben hilft und am nächsten Wochenende mit ihrer Tochter und zwei Freundinnen auf ein Festival fahren möchte.“

Teilen Sie Zettel, auf denen die Fallvignette steht, aus und lesen Sie die Fallschilderung einmal vor. Formulieren Sie auch Unterfragen, um das Gespräch lebhaft zu halten, z. B.:

- Wenn eine Person diese Informationen bekommt, was könnte sie tun, an wen könnte sie sich wenden?
- An welcher Stelle könnte es schwierig werden?

Die Diskussion zur Fallvignette dient dazu, einen Alltagsbezug herzustellen, und hilft, einen Einstieg in die Diskussion anhand der von Ihnen erarbeiteten Leitfragen zu schaffen.

Zwei mögliche Abläufe einer Diskussionsrunde anhand von Leitfragen:

Variante 1

Schreiben Sie die Leitfrage an die Pinnwand, beispielsweise:

„Wie können Erwachsene Kinder und Jugendliche bestmöglich unterstützen und schützen beim Thema sexualisierte Gewalt?“

Laden Sie die Teilnehmenden ein, gemeinsam Antworten zu sammeln. Alle Teilnehmenden können nacheinander und im Gespräch miteinander ihre Ideen laut vorstellen. Schreiben Sie als Tischmoderator*in die Antworten auf Moderationskarten und heften sie diese an der Pinnwand fest. Sobald sich Schwerpunkte abzeichnen, beginnen Sie damit, die Karten an der Pinnwand zu sortieren und zu clustern. Die Karten schaffen die Basis für die anschließende Präsentation in der großen Gruppe und den Ergebnisbericht und müssen deshalb möglichst nachvollziehbar sein.

Das Ziel: 3–5 klare Erkenntnisse aus der Diskussion zu synthetisieren und an der Pinnwand abzubilden.

Reflektieren Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden:

Was fällt Ihnen bei dieser Sammlung auf? Welche Informationen sind nötig? Wo sehen Sie Herausforderungen?

Variante 2

Schreiben Sie die Leitfrage an die Pinnwand, beispielsweise:

„Welche Angebote oder Strukturen müssen geschaffen werden, damit Kinder und Jugendliche besser geschützt werden?“

Beginnen Sie die Gesprächsrunde damit, dass die Teilnehmenden einzeln ihre Ideen auf Karteikarten notieren. Nach ca. 10–15 Minuten sammeln Sie die Karten ein, sortieren sie an der Pinnwand und laden die einzelnen Teilnehmenden ein, ihre Lösungen (möglichst kurz) zu präsentieren und mit der Gruppe zu diskutieren.

Das Ziel: 3–5 klare Erkenntnisse aus der Diskussion zu synthetisieren und an der Pinnwand abzubilden.

Sichten Sie die zusammengetragenen Ergebnisse gemeinsam: Welches Bild ergibt sich aus Ihren Vorschlägen? Wo gibt es Gemeinsamkeiten? Wo sehen Sie Herausforderungen etwa bei der Umsetzung?

Wenn alle Leitfragen besprochen wurden, benennt jede Gruppe noch eine Person oder ein Team, die/das in der abschließenden großen Runde mit allen die Ergebnisse vorstellt.

Hinweis: Es kann passieren, dass in Ihrer Gruppe niemand die Ergebnisse präsentieren möchte. Sie können spielerisch versuchen, jemanden für die Präsentation zu gewinnen. Sollte es einen Wunsch nach Unterstützung bei der Präsentation der Ergebnisse vor der gesamten Gruppe geben, kann die Tischmoderation anbieten, einen Teil der Auswertung zu übernehmen.



Ergebnisse zusammenführen (1 Std.)

Nach den Diskussionen in Kleingruppen schließen Sie eine große Gesprächsrunde mit allen Beteiligten an, bei der alle Ergebnisse und Beiträge vorgestellt werden. Diese Ergebnispräsentation kann folgendermaßen vorbereitet werden:

- **Schritt 1:** Die Tischmoderator*innen ordnen die Ergebnisse der jeweiligen Kleingruppen bereits während der Diskussionen thematisch sortiert an der Pinnwand an, damit sie für alle sichtbar und nachvollziehbar sind.
- **Schritt 2:** 1–2 Gruppenvertreter*innen präsentieren die Ergebnisse ihrer Kleingruppen innerhalb von ca. 3 Minuten (möglichst kurz und prägnant) im Plenum.
- **Schritt 3:** Gemeinsame Sichtung der Ergebnisse: Was fällt uns bei der Gesamtschau auf? Wie nehmen wir das Gesamtbild wahr? Wo gibt es Ähnlichkeiten in den Ideen? Was sind Gemeinsamkeiten, und wo zeigen sich Unterschiede? Können Ergebnisse geclustert werden? In welcher Organisation oder auf welcher politischen Ebene könnte die Verantwortung oder der Handlungsbedarf liegen? Gibt es überraschende Erkenntnisse?
- **Schritt 4:** Jede Person erhält Klebepunkte und wird eingeladen, eine bevorzugte Handlungsempfehlung oder Idee mithilfe der Klebepunkte zu markieren. Welche Handlungsempfehlung oder Idee ist besonders wichtig?

→ **Schritt 5:** Die Moderation fasst die drei wichtigsten Handlungsempfehlungen zusammen.



10 Danksagung + nächste Schritte (10 min.)

Der Bürger*innenrat ist vorbei. Enden Sie mit einer kurzen Danksagung an die Teilnehmenden und weisen Sie noch einmal darauf hin, dass die Ergebnisse keineswegs in einer Schublade verstaut, sondern an politisch Verantwortliche übergeben werden. Und dass es sehr gut wäre, wenn ein*e oder mehrere Teilnehmende einen Ergebnisbericht übergeben und die Gelegenheit nutzen würden, um im persönlichen Gespräch vom Bürger*innenrat zu berichten.

Nachbereitung

Nach dem

Bürger*innenrat

ist vor der

Ergebnisübergabe!

Wie schon eingangs erwähnt, ist die Übergabe der Ergebnisse an jemanden, der für den Schutz von Kindern und Jugendlichen politische Verantwortung trägt, ein wichtiger Bestandteil des Bürger*innenrats: Nur so kann sichergestellt und den Teilnehmenden deutlich gezeigt werden, dass der Bürger*innenrat mehr ist, als eine Gelegenheit zum Austausch. Das Gefühl der Wirkmächtigkeit, das so den Teilnehmenden vermittelt wird, ist für viele ein wichtiger Grund für die Teilnahme und sollte nicht enttäuscht werden.

Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachdem die in den Kleingruppen erarbeiteten Vorschläge in der großen Gruppe vorgestellt und diskutiert wurden, dokumentiert und trägt eine Person aus dem Organisationsteam die Ergebnisse in einem Bericht schriftlich zusammen.

Hinweis: Es ist sehr wichtig, die einzelnen Pinnwände der Arbeitsgruppen abzufotografieren und auf Grundlage dieser Sammlung von Ideen, Forderungen und Schilderungen von Problemlagen den Bericht zu schreiben.

Der Ergebnisbericht

Unser Bürger*innenrat, den wir gemeinsam mit Wildwasser Gießen als Good-Practice-Projekt umgesetzt haben, ist sehr erfolgreich verlaufen: 16 Bürger*innen sind unserer Einladung gefolgt und haben uns teilhaben lassen an ihren Ideen, Meinungen und Anregungen dazu, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessert werden kann. Was wir erfahren haben, war sehr viel Bestätigung, aber auch: Wir brauchen unbedingt mehr Unterstützungsangebote und Aufklärungsarbeit, sowohl in Menge als auch in der Art der Zugänge.

Und immer wieder die Botschaft: Menschen – ob direkt betroffen oder nicht – brauchen mehr Möglichkeiten, über das Thema zu sprechen, sowohl öffentlich als auch in geschützter Atmosphäre, wie z. B. bei einem Bürger*innenrat. Bereits das war eine wichtige Erkenntnis: Es gibt zu wenig Raum für einen Austausch zum Thema, und es wäre wünschenswert, wenn ein Bürger*innenrat oder eine ähnliche Veranstaltung regelmäßig stattfinden würde. Und noch eine weitere Botschaft

hat uns erreicht: Bürger*innen haben etwas zu sagen zu dem Thema und möchten etwas beitragen zur Debatte. Und nicht zu vergessen: Alle Beteiligten waren extrem überrascht, welchen Spaß es machen kann, sich zu diesem Thema konstruktiv und im Sinne des Kinderschutzes auszutauschen. Es hat sich ungeheuer viel Energie und Tatendrang entwickelt, und nicht zuletzt sind auch neue positive persönliche Kontakte entstanden.

Der Bürger*innenrat in Gießen hat Hemmnisse für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt identifiziert, Vorschläge und Ideen zusammengetragen, wie ein besserer Kinderschutz aussehen kann, und klare Forderungen an die Politik benannt.

Der Ergebnisbericht des Bürger*innenrats, der an den Oberbürgermeister von Gießen übergeben wurde, sah so aus:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend | **Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs**

Gießen schiebt die Verantwortung nicht weg!

Vorwort

Wir freuen uns, dass wir Gastgeber des bundesweit ersten Bürger*innenrates zum Thema „sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ sein konnten, der am 4. November im Bürgerhaus Gießen-Kleinröden stattfand. Der Bürger*innenrat ist ein sogenanntes „Good Practice“-Projekt, das wir gemeinsam mit dem Team der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und dem Bundesfamilienministerium im Rahmen der Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ gestartet haben. Wir wollten wissen: Wie lassen sich Bürgerinnen und Bürger dafür erreichen, beim Thema sexuelle Gewalt Verantwortung zu übernehmen? Und wie kann der Schutz von Kindern und Jugendlichen gerade vor Ort verbessert werden? Denn trotz vieler Präventionsmaßnahmen in den letzten Jahren blieben die Fallzahlen hoch, und viele Kinder und Jugendliche sind weiterhin gefährdet bzw. werden sexuell missbraucht. Deshalb beschäftigen uns diese Fragen als Fachberatungsstelle Wildwasser auf kommunaler Ebene ebenso wie unsere Kooperationspartner, das BMFSFJ und die UBKRM, auf der bundespolitischen Ebene.

Von den Ergebnissen des Bürger*innenrates sind wir sehr beeindruckt.

16 Bürgerinnen und Bürger sind unserer Einladung gefolgt und haben uns teilhaben lassen an ihren Ideen, Meinungen und Anregungen dazu, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessert werden kann. Was wir erfahren haben, war sehr viel Bestätigung – weiter so, die Unterstützungsgarantie von Wildwasser und die Öffentlichkeitsarbeit dazu sind gut. Aber auch: wir brauchen unbedingt mehr davon, sowohl in Menge als auch in der Art der Zugänge. Und immer wieder die Bereitschaft: Menschen – ob direkt betroffen oder nicht – brauchen mehr Möglichkeiten, über dieses Thema zu sprechen, sowohl öffentlich als auch in geschützter Atmosphäre. Und noch eine weitere Botschaft hat uns erreicht: Bürgerinnen und Bürger haben etwas zu sagen zu dem Thema und möchten etwas beitragen zur Debatte.

Die konkreten Ergebnisse werden hier vorgestellt. Wir von Wildwasser sind ermutigt und motiviert für die weitere Umsetzung und fordern die politische Ebene auf, diese gesellschaftspolitische Aufgabe gemeinsam zu lösen.

Julia Birnthalder
Wildwasser Gießen e.V.

Julia Birnthalder von Wildwasser Gießen

Wir sind im Gespräch

16 Bürgerinnen und Bürger sind der Einladung gefolgt und der Mitarbeit an der Zusammenfassung war sehr zuversichtlich oder ehrenamtlich. Die bisher mit dem Rat in Beratung gekommenen Impediments von Wildwasser und der Mitarbeitenden. Beide machten Kinder und Jugendlichen Prävention, inwieweit durch eine engagierte Zusage und die Beteiligung zu beschleunigen, sprechen in den Arbeitsgruppen von den Kindern, dass allein die in dieser Thematik ausfinden wird.

Die Übergabe des Ergebnisberichts

Finden Sie einen möglichst zeitnahen Termin für die Übergabe des Berichts, im Idealfall steht der Termin bereits schon vor Start des Bürger*innenrats fest. Organisieren Sie gemeinsam mit dem- oder derjenigen, die den Bericht entgegennehmen soll, einen geeigneten Ort, gerne mit „offiziell“ Anstrich, einen Saal im Rathaus etwa. Laden Sie auch weitere Vertreter*innen der Politik und der Verwaltung ein und Engagierte, Fachberater*innen sowie Medien.

Hinweis: Die Menschen bei der Ergebnisübergabe sind nicht unbedingt dieselben wie beim Bürger*innenrat, deshalb sollte bei der Übergabe kurz erklärt werden, was der Bürger*innenrat für Ziele hatte, wie sie umgesetzt wurden und wie die Ergebnisse zustande gekommen sind. Außerdem bietet die Übergabe auch wieder Raum für Austausch und Vernetzung.

Wie hole ich Feedback ein?

Sammeln und dokumentieren Sie frühestmöglich Feedback der Beteiligten. Seien Sie offen für ehrliches Feedback von Partner*innen, Sponsor*innen, Helfer*innen und Gästen und reflektieren Sie, was bei der Veranstaltung gut lief und wo es noch Verbesserungspotenzial gibt. So können Sie zukünftige Aktionen optimieren und den Erfolg steigern. Vor der Ergebnisübergabe: Planen Sie einen Abschlusstermin beispielsweise bei einem Frühstück mit Ihrem Kernteam ein, um sich zu bedanken und Verbündete für weitere Aktionen zu behalten und gegebenenfalls neue zu gewinnen.



In Gießen: Letztendlich hängt die Zeitplanung von den Ressourcen ab, auf die man zurückgreifen kann, und von der Verfügbarkeit der Teilnehmenden. Wenn man z. B. die politische Ebene einbeziehen möchte, sollte möglichst frühzeitig die Verfügbarkeit erfragt werden. Auch die Räumlichkeiten sollten weit im Voraus gebucht werden. Je eher man beginnt, desto einfacher wird man einen passenden Termin finden. Auch das Miteinander sollte im Organisationsteam gut abgestimmt werden. Dafür braucht es neben dem „Wer macht was?“ auch immer wieder Zeit für Reflektion: „Wo wollen wir miteinander eigentlich hin?“





Zeitstrahl Checkliste

9 Wochen vorher

- Termin mit Bürgermeister*in und Moderator*innen klären
- Team organisieren und Verantwortungen klären
- Einladung

8 Wochen vorher

- Raum mieten
- Termin für Ergebnisübergabe einplanen
- Leitfragen klären

6 Wochen vorher

- Entweder: Zufallsauswahl der Teilnehmenden mithilfe des Einwohnermelderegisters
- Oder: Akquise von Teilnehmenden durch Berichterstattung und Bekanntmachung in eigenen Netzwerken

5 Wochen vorher

- Einladungen versenden
- Catering und Technik klären

4 Wochen vorher

- Nachfassen per Telefon bei den Eingeladenen

2 Wochen vorher

- Details Catering und Infrastruktur klären
- Einladungen Ergebnisübergabe
- Moderator*innen briefen
- Aufbau/Abbau klären

Bürger*innenrat

Ca. 2–4 Wochen danach

- Ergebnisübergabe

Dos and Don'ts

Dos

Klare Ziele und Leitfragen setzen



Definieren Sie von Anfang an klare Ziele für den Bürger*innenrat. Was möchten Sie erreichen, und welchen Einfluss soll er haben? Übersetzen Sie dies auch in klare Leitfragen als Gesprächsgrundlage für die Teilnehmenden.

Transparenz



Kommunizieren Sie transparent in Bezug auf den Zweck, die Prozesse und die Verwendung der Ergebnisse des Bürger*innenrats, damit keine falsche Erwartungshaltung entsteht.

Vielfalt fördern



Stellen Sie sicher, dass der Bürger*innenrat vielfältig ist und die Teilnehmenden unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen mitbringen.

Unterstützung durch Fachkräfte



Ein Gespräch über sexuelle Gewalt kann belastend sein. Bieten Sie psychologische Unterstützung für die Teilnehmenden an.

Don'ts



Keine Fachveranstaltung

Achten Sie darauf, dass Sie nicht nur Fachpublikum, sondern eine heterogene Gruppe einladen.



Keine Klageveranstaltung

Sammeln Sie nicht nur Kritikwürdiges, fordern Sie die Teilnehmenden auch beharrlich auf, Lösungsmöglichkeiten und Ideen zu formulieren. Insgesamt sollte die Veranstaltung Engagierten widerspiegeln, wie wichtig ihre Arbeit ist, und Neueinsteiger*innen vermitteln, wie wertvoll ihr Beitrag ist.



Fehlende Nachbereitung

Vernachlässigen Sie nicht die Nachbereitung des Bürger*innenrats. Im Idealfall sind sich alle einig, dass diese Veranstaltung dringend wiederholt werden sollte. Deshalb ist eine gute Auswertung, was gut und was nicht ganz so gut gelaufen ist, sehr wichtig – damit es beim nächsten Mal noch besser wird.

Weitere Materialien

Hier finden Sie Materialien der Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“, die Sie bei Ihrem Vorhaben unterstützen können.

Die Heftreihe

In den Heften finden Sie grundlegende Informationen zum Thema Missbrauch. Sie erfahren, wie Sie mit Kindern über das Thema sprechen können, oder auch, welche Strategien Täter und Täterinnen verfolgen.

[nicht-wegschieben.de/
materialien](http://nicht-wegschieben.de/materialien)



- **Heft 1: Was ist sexueller Missbrauch?**
- **Heft 2: Was kann ich tun bei Vermutung und Verdacht?**
- **Heft 3: Wie kann ich Kinder vor sexueller Gewalt schützen?**
- **Heft 4: Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen?**
- **Heft 5: Was kann ich tun, damit Kinder überall vor sexueller Gewalt geschützt sind?**
- **Heft 6: Schieb den Gedanken nicht weg! – Überblick in Leichter Sprache**
- **Heft 7: Prävention von Anfang an – Was (werdende) Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt wissen sollten.**
- **Heft 8: Das erste Smartphone – Wie kann ich mein Kind vor sexueller Gewalt im Internet schützen?**
- **Heft 9: Good Practice – So geht Aktionswoche**
- **Heft 11–15: Don't push the thought away! How you can protect children and adolescents from sexual violence. An overview available in five languages.**

Kampagnen-Flyer

Der Kampagnen-Flyer fasst die wichtigsten Informationen zum Thema zusammen und gibt Handlungsempfehlungen.



Präventionsvideos

Zwei kurze Präventionsvideos bieten einen guten Einstieg, um über die Verbreitung von sexueller Gewalt zu informieren, für das Thema zu sensibilisieren und im besten Falle zu aktivieren.

Ein **Video (1)** wendet sich an alle, die mit Kindern zu tun haben und zum Thema geschult werden wollen: Eltern, Familien, Pädagog*innen, Menschen in Vereinen, Freizeitbetreuungen usw. Es eignet sich besonders zur allgemeinen Aufklärung, etwa bei internen Schulungen und Weiterbildungen.

Das zweite **Video (2)** legt den Fokus auf den Schulalltag und wie Lehrkräfte, Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen im Verdachtsfall reagieren können.



Präventionsvideo 1



Präventionsvideo 2



Auf dem Youtube-Kanal der Missbrauchsbeauftragten finden Sie außerdem Erklärfilme und Spots, die sie ebenfalls für Ihre Veranstaltung nutzen können:

[www.youtube.com/
@UBSKM](https://www.youtube.com/@UBSKM)

Mach
niemandem
die Tür auf.

Und wenn die
Gefahr schon
drinnen ist?

nicht
amden
mit.

Ich schließ
Verantwortwo

nicht weg!

Sieh hin – Hör



Und wenn
es gar kein
Fremder ist?

Kostenfreie Hilfe-Angebote auf einen Blick

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch informiert Betroffene, Angehörige, Fachkräfte und alle, die sich Sorgen machen, und bietet Kontakt zu Hilfe und Beratung vor Ort.

www.hilfe-portal-missbrauch.de

Standardmäßig findet die Beratung auf Deutsch statt. Auf Wunsch der anrufenden Person kann jedoch zu Beginn des Gesprächs auch ein*e Dolmetscher*in für weitere Sprachen, beispielsweise Englisch, Arabisch, Türkisch, Spanisch und Russisch, hinzugeschaltet werden.

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen, einen Verdacht haben oder selbst betroffen sind, können Sie sich an das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch wenden.

Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei. Standardmäßig findet die Beratung auf Deutsch statt. Auf Wunsch der anrufenden Person kann jedoch zu Beginn des Gesprächs auch ein*e Dolmetscher*in für 19 weitere Sprachen hinzugeschaltet werden.

Die Telefonzeiten sind:
Mo., Mi., Fr.: 9.00 bis 14.00 Uhr und
Di., Do.: 15.00 bis 20.00 Uhr

0800 22 55 530

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch berät Sie auch online vertraulich und datensicher zu allen Fragen, die Sie bewegen, sowie zum Vorgehen im Verdachtsfall.

www.hilfe-telefon-missbrauch.online

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

www.nicht-wegschieben.de

Kampagnenbüro

Mail: kampagne@nicht-wegschieben.de

Material bestellen:



Impressum

#NichtWegschieben ist eine Kampagne von



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Fotos: Stefan Frohloff, Henri Giese

Artikelnummer: 7BR59

Redaktion: Stefan Frohloff

Gestaltung: Wigwam eG

Kontakt: kampagne@nicht-wegschieben.de

Stand: Oktober 2024

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

ist ein Angebot der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

ist ein Angebot von N.I.N.A. e.V. – gefördert von der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.